

VON
GABRIELE KUNZE

„Mallorcas Farben haben großen Einfluss“

Malerin **Brigitta Nottebohm** schafft ihre energiegeladenen Werke in S'Arracó

Rot und Gold, in unendlich vielen Nuancen, in kunstvoll übereinander gelagerten Farb- und Bildschichten, nachdem auf der Leinwand farbige Unterma- lungen aufgetragen werden, die für den Betrachter bis auf kleine Überbleibsel nur erahnbar sind – das sind die neuen großformatigen Gemälde von Brigitta Nottebohm. Durch die Verwendung von reinen Farbpigmenten entsteht eine bemerkenswerte Textur. Ein Bild strah- lender als das andere.

Brigitta Nottebohm arbeitet häufig in Serien, etwa im Bilderzyklus „Panta Rhei“, nach der Kurzformel des griechischen Philosophen Heraklit, wonach die Weltordnung sich durch einen natürlichen Prozess von Werden und Wandel auszeichnet. Für die Malerin waren die Bilder Ausdruck des Seins als ewiger Wandel – auf großflächige Bild-

Sie verwendet Pigmente, Erde, Öl oder Lehm

träger aus Holz trug sie Reliefstrukturen und Farbpigmente auf. Ein anderer Zyklus heißt Raumländschaften. Hier handhabt sie Licht sehr virtuos, was auch mit dem Einfluss Mallorcas zu tun hat.

Licht und Farbe sind die beiden wichtigsten Elemente in ihren Arbeiten, in denen sie die unterschiedlichsten Materialien und Techniken vereinigt: Marmorpulver oder Pigmente, gemischt mit, Erde, Lehm, Latex, Acryl, Öl oder Bleistift. Sie selbst definiert ihre Arbeiten als „eine Konzentration von Energie, die explodiert“. Die Landschaft Mallorcas sei in vielen ihrer Bilder präsent.

Brigitta Nottebohm lebt sowohl auf der Insel als auch in München und arbeitet in beiden Orten, schleppt Leinwände von hier nach dort und von dort nach hier. Ihr Haus in S'Arracó ist Idylle pur: ein altes Bauernhaus, ein modernes, lichterfülltes Studio, Palmen, Kakteen, Katzen. „Mallorcas Farben hatten von jeher großen Einfluss auf meine Arbeiten“, sagt sie.



Brigitta Nottebohm vor ihrem Atelier in S'Arracó (o.). Inmitten von Regalen voller Farben und Materialien sticht eins ihrer Werke hervor (l.). Meistens geht es farbenfroh bei ihr zu (r.), manchmal dominieren auch Grautöne. Fotos: Patricia Lozano



„Der Bezug zur Natur ist aber nicht geplant, ist eher eine Metapher.“

Brigitta Nottebohm, geboren in Salzburg, stammt aus einer künstlerischen Familie, der Vater ist Steinmetz und Bildhauer, die Mutter spielt Klavier. „Mein stabiles Elternhaus war und ist wie ein Bollwerk. Es ist hart als freischaffender Künstler, man muss sich auf seine eigene Kraft verlassen können.“ Brigitta studierte in Wien an der Akademie für Angewandte Kunst, landete danach für einige Zeit in München.

Nach Mallorca kam sie mehr durch Zufall zum ersten Mal 1969: „Ich fand es schön, wollte aber die Welt sehen.“ Es folgten Reisen nach Marokko, nach Florida und Kalifornien, wo sie einige Jahre lebte. Die dortigen Wüsten faszinierten sie: „Die kalifornische Landschaft mit Trockenheit und Wüste, mit der Weite des Death Valley und den uralten Steininformationen, das

Auf Mallorca wie in Kalifornien vom Licht fasziniert

magische Licht hinterließ bei mir einen nachhaltigen Eindruck“, sagt Brigitta Nottebohm.

Es war eine Zeit, in der sie sich von großformatigen fotorealistischen Bleistiftzeichnungen verabschiedete. Später entstanden in Griechenland die ersten Siebdrucke. Sie reiste nach Spanien und Dänemark.

Ist für Brigitta Nottebohm die Schönheit der Umgebung auch verpflichtend? „Es braucht ungemeine Disziplin, in schöner Natur, in schönem Licht zu arbeiten. Man ist auf sich zurückgeworfen. Es ist wie eine Falle. Aber es bringt auch großes Vergnügen, dem Sog der Qualität zu erliegen.“

Die ersten Ausstellungen starteten schon 1981 in Los Angeles; seitdem sind ihre Arbeiten regelmäßig in Deutschland und auch auf Mallorca zu sehen. Nottebohm beschränkt sich nicht nur die Leinwand. Im vergangenen Jahr hat sie den Gedichtband von Michael Vogtmann „Zikaden nehmen hitzefrei“ mit Fotos bebildert.

brigitta-nottebohm.at